

Kooperation mit außerschulischen Partnern

Baustellen diagnostizieren –
Fragen(bereiche) eingrenzen –
(weiterführende) Strategien entwickeln

Dr. Ilse Kamski

Rostock, den 15. Oktober 2014



Input-Phase

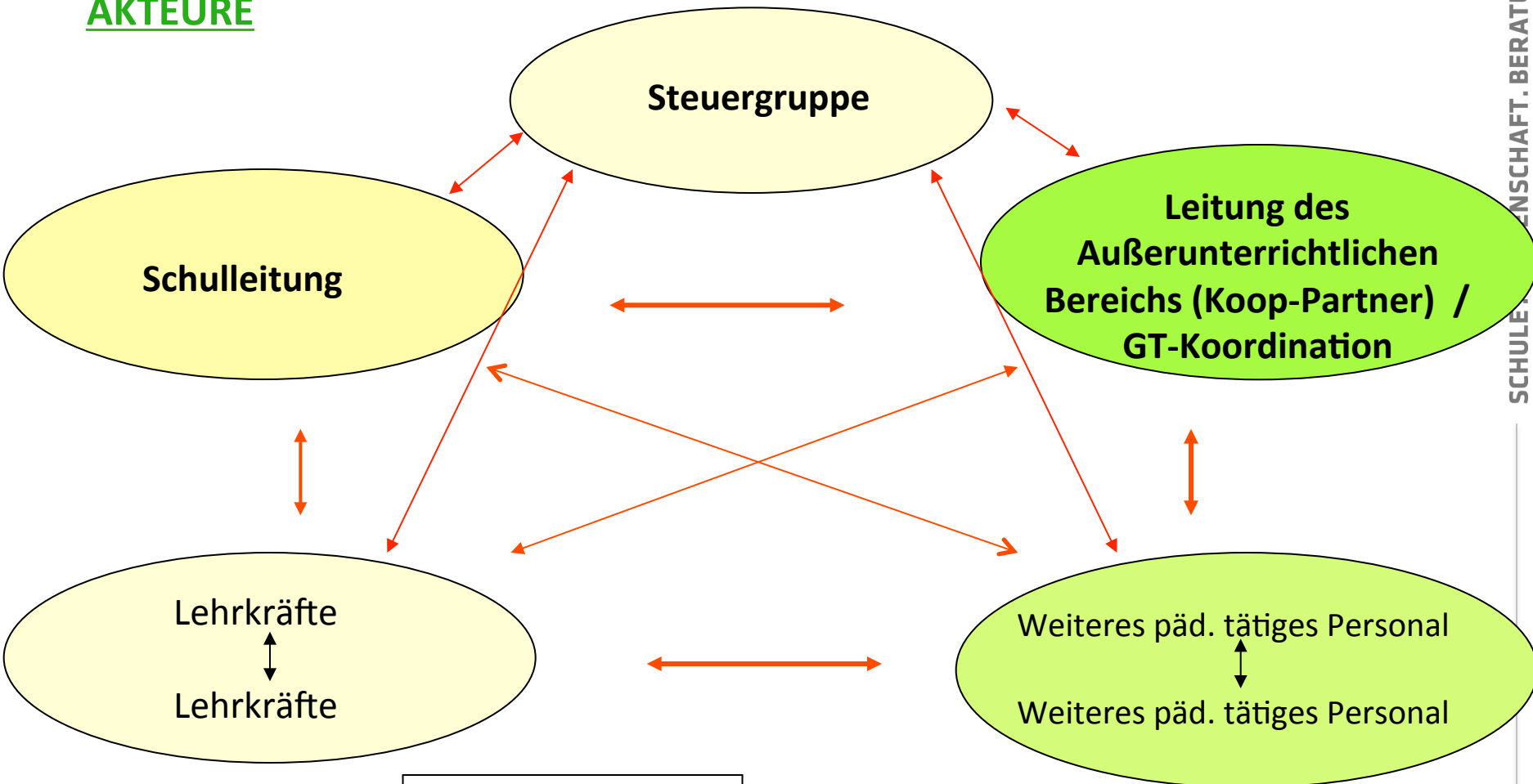
- 0 Einleitende Überlegungen**
- 1 Kooperation im Überblick**
- 2 Unterschiedliche Perspektiven**
 - Angebotsträger
 - Erwartungen
 - Finanzierung
 - multiprofessionelle Kooperation

Austausch -Phase

- 3 Baustellen – Bereiche - Strategien**

Organisationsmerkmale	Pädagogische Gestaltungsbereiche	Pädagogisches Konzept	Zentrale Aspekte
Zeitorganisation und Rhythmisierung	Unterricht und Lernkultur	Lern- und Förderkonzept	Lernorganisation (inkl. Umgang mit Haus- bzw. Schulaufgaben) - Projektunterricht und - Freizeitpädagogik - Tagesgestaltung
	Förderung und Lernchancen		
	Erweiterte Lerngelegenheiten		
	Gemeinschaft und soziales Lernen		
	Spiel- und Freizeitangebote		
Institutionelle Öffnung der Schule nach außen	Öffnung der Schule	Zeitstrukturkonzept	Kooperationskonzept Kooperation mit außersch. Partnern
Partizipation - von Eltern, - von Schüler/innen	Partizipation		
Personalorganisation und -entwicklung		Personal- und Fortbildungskonzept	Personal
Mahlzeiten und Verpflegung		Ernährungskonzept	- Frühstück - Mittagessen - Zwischenmahlzeiten
Raumorganisation und Raumgestaltung		Raumkonzept	Räume und Sachausstattung

AKTEURE



Teilzeitkräfte
Vollzeitkräfte

Öffentliche Träger
Freie Träger
Gewerbliche Träger
Jugendhilfe

Hauptberufliche
Nebenberufliche
Ehrenamtliche

SYSTEMATISIERUNGSGRÖSSEN

I. Innerschulische Kooperation

1. Personalkooperation
2. Schülerpartizipation
3. Elternpartizipation

II. Außerschulische Kooperation

1. Außerschulische Kooperationspartner
2. Netzwerke mit anderen Schulen, - kommunalen Partnern
3. Sponsoren, Finanzierungspartner

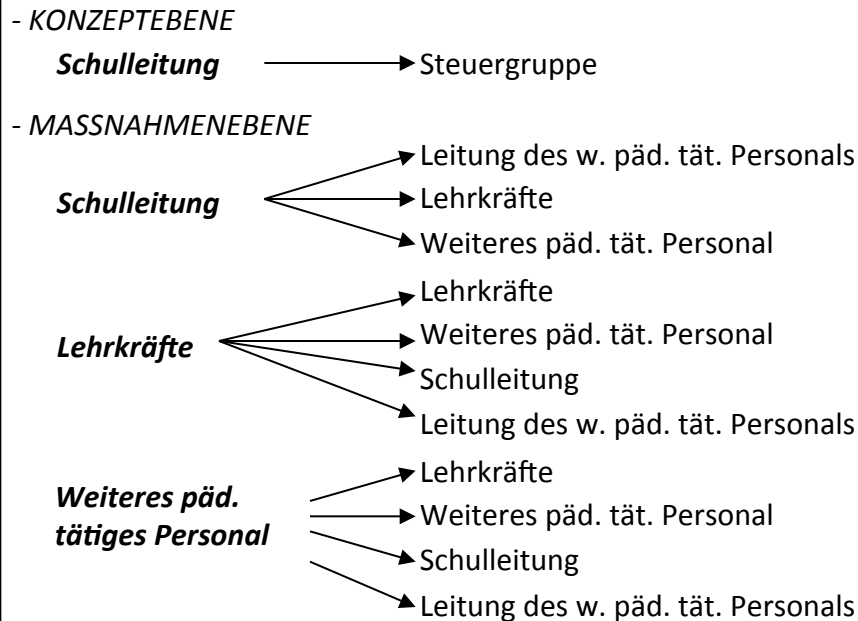
Quelle:

Kamski, I. (2009): Kooperation in der Ganztagschule - ein vielgestaltiger Qualitätsbereich.

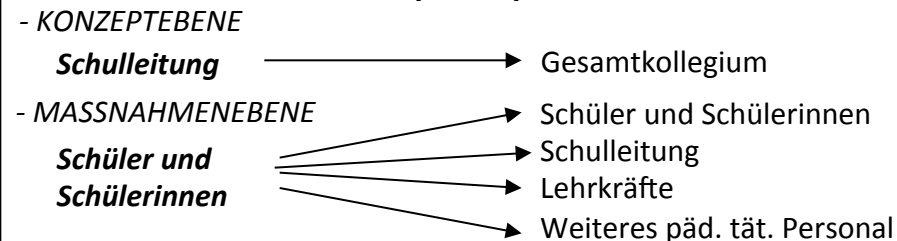
In: Kamski, I./Holtappels, H.G./Schnetzer, T. (Hrsg.): Qualität von Ganztagschule. Konzepte und Orientierungen für die Praxis. Münster/New York/München/Berlin. Waxmann. S.110-122.

I. Innerschulische Kooperation

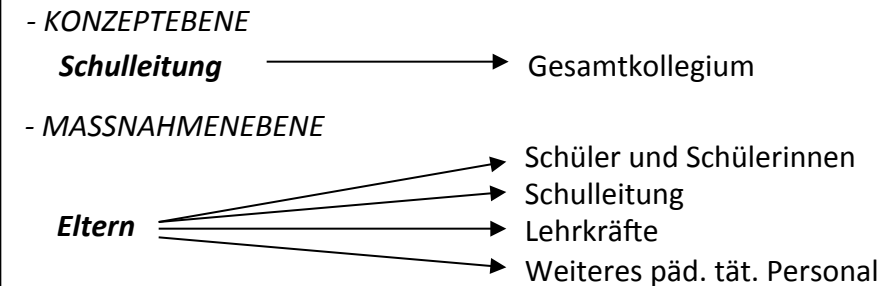
Personalkooperation



Schülerpartizipation



Elternpartizipation

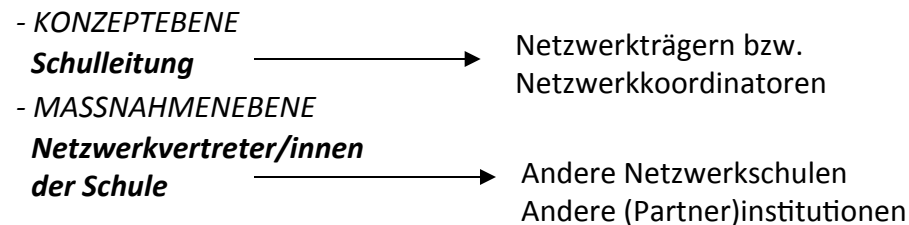


II. Außerschulische Kooperation

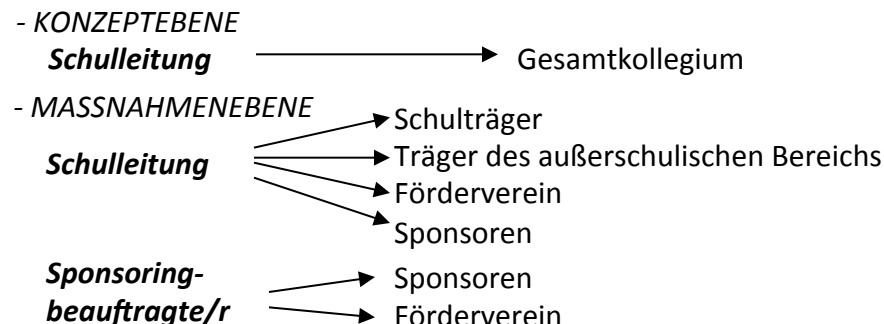
Außerschulische Kooperationspartner



Netzwerke mit anderen Schulen, kommunalen Partnern



Sponsoren/Finanzierungspartner





II. Außerschulische Kooperation

Außerschulische Kooperationspartner

KONZEPTEBENE

Schulleitung

- Freie Anbieter*
- Gewerbliche Anbieter**
- Öffentliche Anbieter***

MASSNAHMENEbene

GTS-Beauftragte/r bzw. Kooperations- beauftragte/r

- Freie Anbieter*
- Gewerbliche Anbieter**
- Öffentliche Anbieter***

Wahl der - bzw. Entscheidung für außerschulischen Kooperationspartner!!!!!!

- Kriterien / „Passung“?????
- Vermittlung der „Schulkultur“!!!!



•**Freie Anbieter:** Wohlfahrts-, Jugend- Verbände, Sport-, Kultur-, Musik-, sonstige Vereine, Schulfördervereine, Initiativen, Kirchengemeinden)

** **Gewerbliche Anbieter:** kommerzielle Sport-,Musik-, Kunstschulen, Industrie, Sonst. Dienstleister

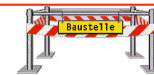
*** **Öffentliche Anbieter:** Einrichtungen des Bundes und der Länder, überörtliche und örtliche Träger, z.B. Jugendamt, Polizei, Stadtbibliothek, Museen, etc.



II. Außerschulische Kooperation

Außerschulische Kooperationspartner

ERWARTUNGEN



.... **der Schule an Kooperation**

- Realisierung eines vielfältigen Angebots für eine zielgerichtete Förderung der S + S
- Nutzung von außerschulischen Kompetenzen zur Entlastung und Unterstützung der eigenen Institution
- Verbesserung des Images der Schule/Steigerung der Attraktivität (durch Erweiterung des Angebotsspektrum)

.... **der Außerschulischen Partner an Kooperation**

- Stärkung der Kompetenzen der Kinder
- Erweiterung von Lern- und Erfahrungszusammenhängen
- Einflussnahme auf „verschulte“ Lernprozesse (insbesondere bei Jugendhilfeträgern)

.... **beider Seiten an Kooperation**

- Ressourcenbündelung
- Gegenseitige Beratung und Unterstützung
- Zugang zu Informationen
- Einsparung von Kapazitäten

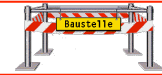
(vgl. Baumheier & Fortmann 2011, S.174f.)



II. Außerschulische Kooperation

Außerschulische Kooperationspartner

Finanzierung



.... **Woher kommen die finanziellen Mittel?**

.... **Ermittlung des schulspezifischen Finanzbudgets**

.... **Verfahrensablauf** (siehe Dokument i.d. TN-Mappe)

.... **Detaillierte Informationen** (LernBar 1 am Vormittag; Bildungsserver Mek-Pom)



I. Innerschulischen Kooperation

Personalkooperation

KONZEPTEBENE

Schulleitung

Steuergruppe

Gesamtkollegium

MASSNAHMENEBENE

Schulleitung

- Leitung des w. päd. tät. Personals
- Lehrkräfte
- Weiteres päd. tät. Personal

Lehrkräfte

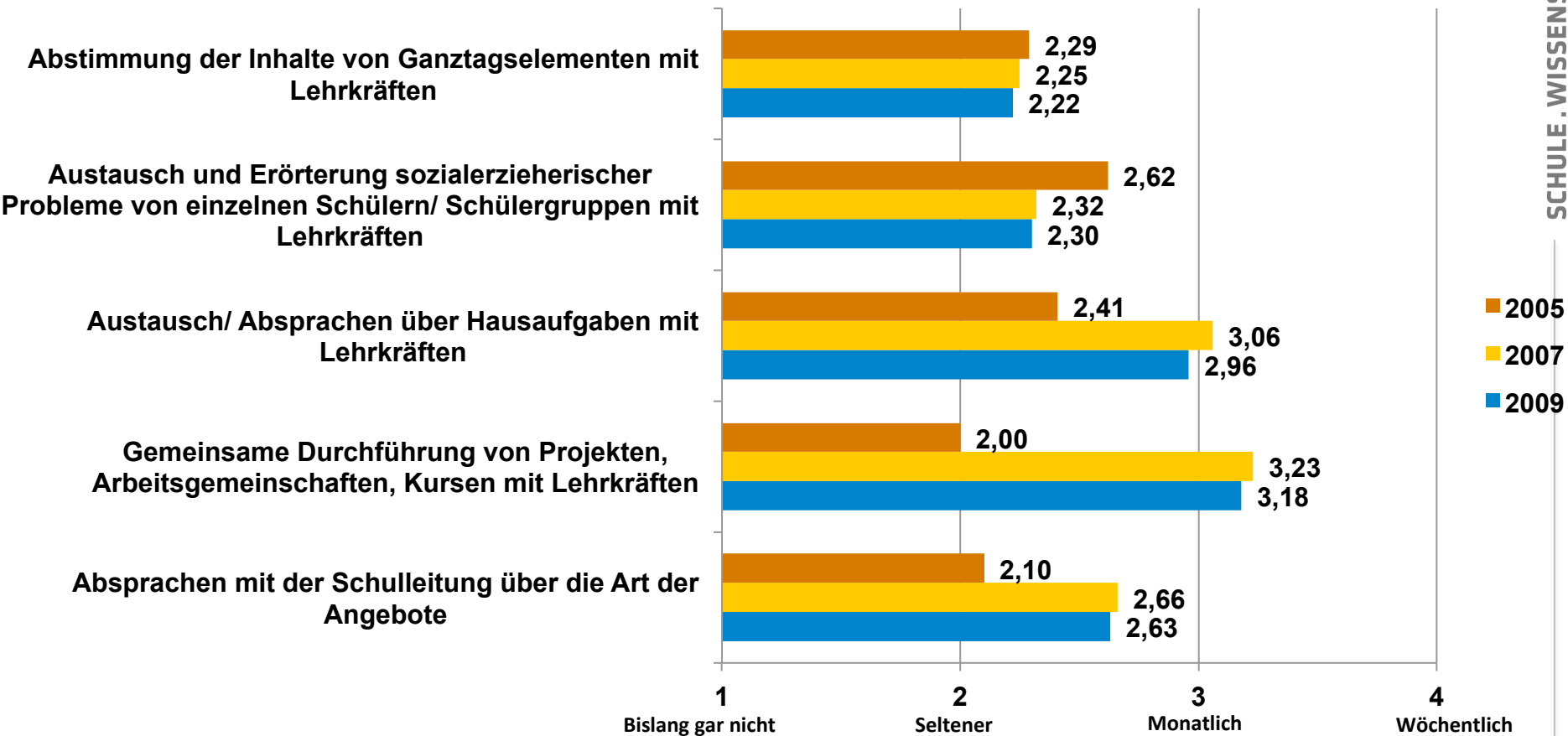
- Lehrkräfte
- Weiteres päd. tät. Personal
- Schulleitung
- Leitung des w. päd. tät. Personals

Weiteres päd. tätiges Personal

- Lehrkräfte
- Weiteres päd. tät. Personal
- Schulleitung
- Leitung des w. päd. tät. Personals



Häufigkeit des Austausches mit Lehrkräften aus Sicht des weiteren pädagogisch tätigen Personals



Kooperation setzt Autonomie und Vertrauen voraus.

(vgl. Spieß 2004)



Gelingsbedingungen für die Kooperation mit AKP

Klärung von Rahmenbedingungen, Herstellung von Verbindlichkeit und Transparenz

- Aushandeln von Kooperationsbedingungen
- Unterstützung durch die Schulleitung
- Vertrauensvolle Beziehung
- „Chemie“ muss passen
- Etablierung von Teamstrukturen
- Verankerung der Angebote im Schulprogramm

Interner Austausch und Reflexion zu den Angeboten

- Kontinuierliche Fallbesprechungen (z.B. Supervision oder kollegiale Fallberatung)
- Treffen von gemeinsamen Entscheidungen (z.B. bei schwierigen S+S)

Begegnung auf gleicher „Augenhöhe“ – Konzipierung, Annäherung, Qualifizierung

- Gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Ideen
- Annäherung an die jeweils unterschiedlichen Arbeitsweisen
- Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses

Außerschulische Lernorte – Neue Erfahrungen und anderes Lernen

- Einlassen auf neue Erfahrungen
- Einnehmen der Beobachterrolle

Aufeinander abgestimmtes Angebotsprofil der Angebotsträger

- Vermeidung von Angebotsüberschneidungen, Überangebot, Ressourcenwettstreit oder Konkurrenz zwischen den verschiedenen Angebotsträgern
- Gemeinsame kontinuierliche Treffen von allen an der Schule beteiligten Angebotsträgern
- Gemeinsam Planung, Durchführung und Reflexion von schulischen Projekten
- Zuverlässigkeit und Konstanz des Personals

Vgl. Schröder & Leonhardt 2010, S. 25 ff.



Baustellen diagnostizieren, Fragen(bereiche) eingrenzen, Strategien (weiter)entwickeln

1. AUSSERSCHULISCHE KOOPERATIONSPARTNER

- Kriterien für Entscheidung für AKP (Ziel der Kooperation)
- Kriterien für Personen die mit S+S arbeiten
- Vermittlung der „Schulkultur“
- Kontaktperson für AKP
- schriftliche (komprimierte) Informationen für AKP

2. FINANZIERUNG

- Land
- Sponsoring
- Förderverein
- etc. ?

3. MULTIPROFESSIONELLE KOOPERATION

- Rollen- und Bildungsverständnis (LK und wptP)
- Klärung unterschiedlicher Vergütungsmodelle
- konzeptionelle Verknüpfung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten



WELCHE außerschulischen Kooperationspartner (inhaltlich) passen zu den (pädagogischen) Zielen Ihrer Schule? Was sind die pädagogischen Ziele? Auf welche Bereiche fokussieren Sie? Sind die Schülerinnen und Schüler an der Angebotsauswahl (und somit indirekt an der Wahl der Angebotsträger) beteiligt?

WELCHE Finanzierungsmöglichkeiten für außerschulische Angebotsträger nutzen Sie an Ihrer Schule?

WELCHE Rahmenbedingungen / Vorgaben, organisatorischen Verbindlichkeiten, pädagogisch festgelegte Grundsätze gibt es bei Ihnen an der Schule im Hinblick auf die Kooperation mit dem weiteren pädagogisch tätigen Personal?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Ilse Kamski



Fon 0049(0)2373 83291
Fax 0049(0)2373 983640
Mobil 0049(0)176 23830897
Mail info@kamski.org

www.kamski.org

